

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Preis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtlichem Eintrieb, ob. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsbezirk Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge bös. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Zitel. 11

Numm. 12

Altensteig, Freitag den 16. Januar 1931

54. Jahrgang

Die Etatsarbeit im Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages legte am Donnerstag die allgemeine Ansprache über den Haushaltsplan für 1931 und über die Erklärung fort, die Reichsfinanzminister Dr. Dietrich am Mittwoch im Ausschuss abgegeben hat. Zunächst sprach als Vertreter der Deutschen Volkspartei Abgeordneter Cremer, der die vorkommende Forderung auf Einsparung weiterer 200 Millionen RM. im Haushalt begründete und erklärte, daß die Erfüllung dieser Forderung von entscheidender Bedeutung für die weitere Haltung der Deutschen Volkspartei sei. Eine Schilderung der Finanzlage könne nicht an den anheupolitischen Forderungen vorbeigehen, die eine große Mehrheit des deutschen Volkes erhebe. Ein so schweres Vorhaben wie die Revision der Reparationsverpflichtungen mache es notwendig, daß die psychologischen und materiellen Voraussetzungen erfüllt werden, nämlich die Ordnung der Reichsfinanzen und die Behebung der Wirtschaftskrisis. Der Minister habe nicht die Bedenken zu zerstreuen vermocht, daß man in Zukunft durch Steuererhöhungen nur neue Entschuldigungen gestelle werde. Wenn man eine Verminderung der öffentlichen Lasten anstrebe, dann könne man an der Finanzgebardung der Länder und Gemeinden nicht vorbeigehen. Es müsse Befremden erregen, wenn trotz der Kürzung der Bezüge der Beamten und Angestellten des Reiches viele führende Männer in der Gemeindefinanzverwaltung Gehälter beziehen, die weit über Reichsbeamtengehälter übersteigen. Das gelte namentlich für die Oberbürgermeister der rheinischen Städte. So schnell wie möglich müßten auch die Reformen zum Abschluß gebracht werden, um die Sozialversicherungen auf versicherungstechnische Grundlage zu stellen. Die Dezemberbereinigung des Reiches so sehr, Dr. Cremer fort, zwingen zu dem Schluß, daß die schädlichen Einflüsse des Wirtschaftskrisisjahres auf die Reichsfinanzen nicht nur für den Rest des Etatsjahres, sondern auch für das Jahr 1931 nicht genügend berücksichtigt sind. So ist die Aufgabe des Reichsfinanzministers, die hierdurch entstandene Lücke auszufüllen und zwar nach seiner eigenen Erklärung nicht durch Befehlshandlung oder neue Steuern, sondern nur auf dem Wege weiterer energischer Ausgabenkürzung. Die Parteien und der Haushaltsausschuß haben die Aufgabe der Prüfung, nicht des Vorschlags solcher Maßnahmen. Die Deutsche Volkspartei macht von der Vorlegung eines entsprechenden Programms vor der Beratung des Etats im Plenum des Reichstages ihre Mitarbeit am Etat abhängig.

Abg. Köhler (Z.) sprach der Finanzverwaltung seine Anerkennung für die Abwicklung des so ungeheuer schwierigen Etats für 1930 aus. Manche der für die Gemeinden bestellten Staatskommissionäre hätten sich leider keineswegs auch als Sparcommisäre erwiesen. Trotz aller Abstriche scheint es aber durchaus nicht so, als sei der Etat ein „Armeleute-Stat“. Vielmehr kommt man zu dem Eindruck, als sei es einigen Ressorts doch gelungen, gewisse Aufwendungen aufrecht zu erhalten, die durch die Not der Zeit nicht in allen Fällen gerechtfertigt sind.

Abg. Gillerding (Soz.) war der Auffassung, daß sich das Defizit des Etats für 1931 etwa in Höhe von 1200 Millionen RM. bewegen wird. Dieser Ausfall werde so verteilt werden müssen, daß etwa die Länder und Gemeinden einen Ausfall von 400 Millionen RM. und die Knappschichten einen Ausfall von 125 Millionen RM. haben werden. Die Aufstellung eines Planes über die Sanierung der Knappschichten sei daher dringend notwendig. Ebenso sei es fraglich, ob die Gemeinden einen so großen Ausfall ertragen könnten. Wenn die Zahl der Wohlfahrtsverwerblichen sich im Jahre 1931 auf etwa 1 Million erhöhe, so bedeute das für die Gemeinden einen Mehraufwand von etwa 500 Millionen RM. Wo die 300 Millionen geblieben werden sollen, deren Ersparung die Deutsche Volkspartei fordert, sei nicht klar. Seine Partei halte im wesentlichen weitere Einsparungen bei Reichswehr und Marine für möglich.

Abg. Dr. Schlittenbauer (D.Dp.) betonte, daß das Reich niemals finanziell gefunden werde, solange es für die Länder und Gemeinden den Finanzarmut spielen wolle. Die beste Lösung wäre die Einführung des Zuschlagrechtes zur Einkommensteuer für die Gemeinden.

Darüber nahm Reichsfinanzminister Dietrich das Wort. Er wies darauf hin, welche Sorgen in der Etatsgebardung sehr auch das reiche Nordamerika habe, wo man zum erstenmal die Reparationszahlungen zur Refinanzierung des Etats verwenden mußte. Trotzdem habe sich noch ein Defizit ergeben. Auch England und Italien hätten mit Etatschwierigkeiten zu kämpfen. Man müsse unter diesen Umständen zugeben, daß die Reichsregierung bestrebt gewesen sei, die Finanzen in Ordnung zu halten. Man dürfe die Dinge nicht immer nur pessimistisch sehen. Gerade die schwarzfaherische Art, über die gegenwärtigen Finanzverhältnisse in Deutschland zu urteilen, trage viel zu der Pessimistik bei, daß jede Unternehmung selbst im Reime erstickt werde. Es werde dadurch eine Stimmung erzeugt, der unsere wahre finanzielle Lage gar nicht entspreche. Für die Gesundheit der Gemeindefinanzen müßten die Länder sorgen. Es gehöre zu einem der betrübendsten Kapitel, wenn beispielsweise ein Oberbürgermeister mehr Pension habe als ein Reichsminister Gehalt beziehe. Zur Abstellung dieser Dinge sei ein Gesetz nötig, das im Reichstage einer Zweidrittelmehrheit bedürfe. Der Minister sprach sich auch gegen die hohen Gehälter der leitenden Persönlichkeiten in der Industrie aus. Bezüglich der Forderung der Deutschen

Volkspartei auf Streichung weiterer 200 Millionen im Etat erklärte der Minister, Dr. Cremer möge wenigstens Anhaltspunkte dafür angeben, wo er die Einsparungen für möglich halte. Die Reichsregierung habe bewiesen, daß sie die Führung in der Hand habe, aber sie sehe im Augenblick keinen Weg, verlässliche Ersparnisse zu erzielen.

Zur Preissteigerungspolitik erklärte der Minister, daß mit behördlichen Eingriffen in die Preisgestaltung einmal Schluss gemacht werden müsse, da sonst eine Wirtschaftserholung nicht möglich sei. Zur Frage der Arbeitsbeschaffung wies er darauf hin, daß der zuständige Minister Siegelwald prüfe zurzeit die Angelegenheit und werde zu gegebener Zeit dem Reichstag darüber berichten. Ueber die Sanierungsmaßnahmen für die Knappschichten werde beim Haushalt des Arbeitsministeriums zu sprechen sein. Der Minister ging dann auf verschiedene Vorschläge ein, die von den Parteien zur Behebung der Finanznot gemacht worden sind. Er verwies Hugenbergs Projekt einer 10prozentigen Reparationsabgabe, das im Widerspruch zu unserer ganzen Handelsvertragspolitik liege und außerdem technisch nicht durchführbar sei. Ebenso wandle sich der Minister gegen den Vorschlag, zum Zweck der Gelddaufnahme durch das Reich die Kreditanstalt zu einer verstaatlichten Anleihe zu machen. Auch ein Sparzwang sei nicht durchführbar, da er als Zwangsleihe wirke und die Luft am Sparen erstickte.

Abg. Erling (Z.) protestierte gegen die Aufmachung der Rede des Finanzministers. In der Presse sei es so dargestellt worden, als ob wir ein neues Defizit von einer Milliarde hätten, während die Entwicklung im Jahre 1930 zu den bisher genannten 900 Millionen und auch nur möglicherweise einen weiteren Mehraufschlag von 100 Millionen erbringen werde. Ferner hielt er der Regierung noch für wünschenswert, wenn die Regierung einmal geeignete Schritte unternähme, um zur Beruhigung der Bevölkerung in der Öffentlichkeit Klarheit über die tatsächlichen Kostenverhältnisse in der öffentlichen Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden zu schaffen. Bedauerlich sei die ablehnende Haltung der Markensindustrialie gegen eine Preisüberhöhung. Dabei handle es sich durchwegs um aufwandsreiche Unternehmungen. Wenn sich diese nicht zu einer Preissteigerung von 10 Prozent setzen ließen, so sei die Regierung ganz allgemein die Preisbindungen aufzuheben.

Darüber wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Freitag vertagt.

Beispiele der Branntweinmonopolverwaltung

Berlin, 15. Jan. In der heutigen Beiratssitzung der Branntweinmonopolverwaltung wurde u. a. beschlossen, für den von 15. Dezember 1930 ab außerordentlich des Jahresbrennrechts hergestellten Branntweins Abzug vom Grundpreis für Branntwein aus Ostpreußen auf 10 Hundertteile, für Branntwein aus anderen Brennteilen auf 80 Hundertteile des Grundpreises von 33 RM festzusetzen. Mit Wirkung vom 22. Januar 1931 ab wird ferner der allgemeine ermäßigte Verkaufspreis für vollständig vergällten Branntwein auf 45 RM, für Branntwein zur unvollständigen Vergällung auf 40 RM, und der besondere ermäßigte Verkaufspreis auf 300 RM, für das Heftlaster Weingeist festgesetzt. Der Treibstoff-Spirituspreis wird mit Wirkung vom 1. April 1931 auf 70 RM für das Heftlaster Weingeist festgesetzt.

Aus dem Reichsrat

Berlin, 15. Januar. Der Reichsrat nahm in seiner Donnerstagsitzung die Mitteilung der Regierung über die Zurückziehung des Handelsklassengesetzentwurfes entgegen. Die Angelegenheit ist inzwischen durch Notverordnung geregelt. Genehmigt wurde eine Verordnung über Herstellung, Lagerung und Einfuhr von Thomasmehl und eine Verordnung, wonach Veranstaltungen „aus Anlaß und zu Ehren der Reichsgründung“ von der Vermögenssteuer frei bleiben. Zustimmung fand auch eine Verordnung über Abführung der Bürgersteuer. Sie läßt bei Wahlen, empfangern die Verteilung der Bürgersteuer auf mehrere Lohntermine zu, damit nicht beim Abzug einer ganzen Rate dem Steuerpflichtigen die Bestreitung des Lebensunterhaltes bis zur nächsten Lohnzahlung geschmälert wird.

Fortsetzung der Arbeitsdienstbesprechungen des Arbeitsministeriums

Berlin, 16. Januar. Das Reichsarbeitsministerium hat die Vertreter der Arbeitsdienstbewegung für Samstag vormittag zu einer Besprechung eingeladen, in der die allgemeinen Fragen des Arbeitsdienstes behandelt werden sollen. Im Gegensatz zu der Besprechung mit den Wirtschaftsexperten, bei der vorwiegend auf Grund verschiedener Parteianträge besonders die Möglichkeit einer allgemeinen gegenseitigen Arbeitsdienstpflicht erörtert und beiläufig verneint wurde, soll, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, offenbar diesmal in erster Linie die vom

Kuratorium für Arbeitsdienst und neuerdings auch vom verschiedenen anderen Seiten empfohlene Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes unterzucht werden.

Unterredung Henderson-Briand

Paris, 15. Jan. In der Unterredung des französischen Außenministers Briand mit dem englischen Außenminister Henderson steht der „Matin“, die beiden Außenminister hätten vor allem über ihre Haltung zum deutsch-polnischen Streitfall gesprochen. Sie seien der Ansicht gewesen, daß der Völkerbundrat es sich im allgemeinen Interesse schuldig sei, zuzulassen, daß die Vertreter Berlins und Warschaws frei ihre Argumente vorbringen unter der Bedingung, daß die Diskussion nicht aus dem Rahmen der Verträge betreffend den Schluß der Rinderpestarbeiten betraute und niemals die Verpflichtungen aus dem Tage verlöre, die diese Verträge sowohl Deutschland wie Polen auferlegen. In diesem Sinne habe der englische Außenminister übrigens anstelle des Reichsaussenministers Dr. Curtius den Vorschlag der Ratstagung übernehmen zu müssen geäußert. Briand und Henderson hätten auch den neuwärtigen Stand der französisch-italienischen Notstandsverhandlungen und die finanziellen Probleme geprüft, die gegenwärtig in London Gegenstand neuer Verhandlungen zwischen Vertretern des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamtes seien. Henderson ist in dem gleichen Sinne wie Briand, nach Genf abgereist.

Die Erde bebt weiter

Newport, 15. Jan. Ein Erdbeben am Mittwoch in Mexiko wird nach den bisher vorliegenden Berichten als das schwerste bezeichnet, das man seit dem großen Beben im Jahr 1811 bei dem in 41 Städten über 2000 Menschen umkamen, erlebt hat. Das Epizentrum des Bebens war in der Nähe der Stadt Matamoros südlich von Mexiko Stadt, im Staate Puebla. Der Erdstosstoß in Mexiko Stadt verjagte, nachdem er das Beben vier Minuten lang aufzeichnet hatte. Es scheint, als ob das Erdbeben den Rio Tonico entlöst habe. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Bisher sind 1 Toter und vier Verletzte gemeldet. In Mexiko Stadt brachen an mehreren Stellen Brände aus. In Tamico richtete eine Anzahl Bomben zusammen. In Veracruz entstand große Panik. Auch andere Städte des Staates Veracruz melden Erdstöße. In der Stadt Mexiko sind dem Erdbeben eine dreitägige ungewöhnliche Kälte mit Schnee, der in der Stadt Mexiko selten fällt, voraus.

Die Zahl der Verletzten bei dem Erdbeben hat sich in der Stadt Mexiko nach einer Frühmeldung um weitere 21 erhöht. Etwa 30 Häuser sind eingeschulert, viele Automobile durch betäubendes Rausen stark beschädigt. Das gelbe Licht, das zur Zeit des Bebens am Himmel beobachtet wurde, wird durch einen Ausbruch des Vulkans Popocatepetl erklärt. Die Erdhöhe waren über mehrere Hundert Meilen fühlbar.

Daxaca durch das Erdbeben zerstört

Newport, 15. Januar. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Mexiko hat das gestrige Erdbeben am schwersten die Stadt Daxaca heimgesucht. Der Militärkommandant von Daxaca, General Perez, berichtete dem Präsidenten Rubio, daß mindestens 25 Personen getötet oder verletzt worden seien und hundertausend aus den Trümmern neue Opfer geborgen würden. Die Stadt sei ein einziger Trümmerhaufen; der Sachschaden sei noch nicht im entferntesten zu übersehen. Das Beben, das um 10 Uhr abends begann und drei Minuten dauerte, hatte unter der Einwohnerzahl eine ungeheure Panik zur Folge. Die Bevölkerung lagert jetzt im Freien. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet.

Neues vom Tage

Gesandtenwechsel in Wien? — Rieth hat Verdenfeld

Berlin, 16. Januar. Wie den Blättern zufolge verlautet, soll im Rahmen des diplomatischen Revoirements, das voraussichtlich nach der Rückkehr des Reichsaussenministers Curtius von Genf stattfinden wird, auch ein Wechsel bei der deutschen Gesandtschaft in Wien vorgenommen werden, und zwar soll der bisherige Botschaftsrat in Paris, Rieth, zum Gesandten in Wien ernannt werden. Der jetzige Gesandte Graf Verdenfeld werde die deutsche Vertretung in Luxemburg voraussichtlich übernehmen.

Schiedspruch in der Schwarzwälder Uhrenindustrie

Freiburg i. S., 15. Januar. In Donaueschingen fanden heute für den Bereich der Schwarzwälder Uhrenindustrie die Lohnverhandlungen statt. Nach siebenstündiger Verhandlung wurde durch ein vereinbartes Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Schlichters für Süddeutschlands folgender Schiedspruch gefällt: 1. Ab dem 18. beginnenden Lohnwoche beträgt der Lohn Rieth bisher 83 Pfennig 79 Pfennig. 2. Die tatsächlichen



Stundenlöhne und Akkordlöhne ermäßigen sich um 6 Prozent. 3. Das Abkommen ist mit sechsmonatiger Frist erstmals am 30. September 1931 kündbar. Erklärungskfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches bis Donnerstag, 22. Januar. Ferner vereinbarten die beteiligten Verbände, daß das gekündigte Kollektivabkommen bis 31. März 1931 verlängert wird; die Parteien treten hierüber bis spätestens Ende Februar 1931 in Verhandlungen.

Spaltung in der Wirtschaftspartei?

Dresden, 15. Jan. Die drei sächsischen Wahlkreise der Wirtschaftspartei haben auf einer Tagung am 11. Januar in Dresden unter Hinweis darauf, daß die öffentliche Erörterung des bedauerlichen Führerstreits für die Partei untragbare Formen angenommen habe, vom Parteivorstand den Drenkwitz den freiwilligen Rücktritt verlangt. Drenkwitz hat dies abgelehnt. Die drei sächsischen Wahlkreise brachen nunmehr, wie mitgeteilt wird, in vollkommener Einmütigkeit die Beziehungen zur Reichsparteileitung ab.

Colosse aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen

Das Ständige Schiedsgericht der Wirtschaftspartei hatte sich am Donnerstag mit dem Antrage der Parteileitung auf Ausschluß des Reichstagsabgeordneten Colosse aus der Wirtschaftspartei zu beschäftigen. Zwar hatte der Abgeordnete Colosse bereits gestern in einem Schreiben seinen Austritt aus der Wirtschaftspartei erklärt, er hatte dieses Schreiben aber, wie dem Nachrichtenbüro des B.D.Z. mitgeteilt wird, nicht an die für solche Erklärungen zuständige Instanz, sondern an das Schiedsgericht gerichtet. Der einstimmige Beschluß des Schiedsgerichts lautete: Ausschließung Colosses aus der Wirtschaftspartei unter Aufhebung der Kosten.

Das Nachrichtenbüro des B.D.Z. hat den Abgeordneten Colosse keine Stellungnahme zu dem nun durch das Parteischiedsgericht erfolgten Ausschluß aus der Wirtschaftspartei beantragt. Colosse erklärte u. a.: Angesehen seines Austritts aus der Partei ist nun doch noch auszuschließen, könne er von einem „Affentheater“ sprechen.

Die deutsche Delegation in Genf eingetroffen

Genf, 15. Jan. Die deutsche Delegation mit Außenminister Dr. Curtius, Ministerialdirektor Dr. Gaus, Geheimrat Freiherr von Weizsäcker und Geheimrat von Kaufmann ist in Genf eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, Generalmajor Dr. Böckers, Vertreter der Presse, der deutschen Studentenschaft und Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden. Mit der deutschen Delegation traf auch der deutsche Untergeneralsekretär beim Völkerverbund, Dufourferonce, der Genf für einige Tage verlassen hatte, hier wieder ein. Im Laufe des Donnerstags kamen auch Briand und Henderson an, Jaleski schon am Mittwoch.

Erneuerung des polnisch-rumänischen Freundschaftsvertrags

Genf, 15. Jan. Der rumänisch-polnische Freundschaftsvertrag ist hier in Genf für fünf Jahre verlängert worden. Die Erneuerung der Unterzeichnung wurde von den Außenministern der beiden Länder, Jaleski und Minoresco, die zur Teilnahme an der Europakonferenz bezw. an der Ratstagung gestern hier eingetroffen sind, vorgenommen.

Diktaturgerüchte in Spanien

Paris, 15. Jan. Die Agentur Havas berichtet aus Senago: Aus Madrid verlautet, daß dort das Gerücht in Umlauf gewesen sei, man würde versuchen, ein neues Ausschermeregime ähnlich der Diktatur des Generals Primo de Rivera einzuführen, um der revolutionären Propaganda ein Ende zu bereiten. Mehrere Persönlichkeiten der spanischen Aristokratie hätten einen bekannten General, der sich in Marokko ausgezeichnet habe, um seine Hilfe gebeten. Dieser habe jedoch unter Berufung auf die militärische Disziplin abgelehnt.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Höfki Nachdruck verboten

6. Fortsetzung.

„Müßi, da fröast du aber spähig! Ob ich dich lieb habe? — Herzgott, sal Zeigen hätte ich dir's halt sollen, aber ich kann es nicht. Weißt, das Rücken und Abdmachen, das habe ich mein Lebtag nicht fertiggebracht. — Aber da drinnen,“ er zeigte auf die Stelle, wo das Herz in festem Rhythmus sein grobes Leinwandhemd hob, „da sieht es wie bei einem anderen auch. — So meine doch nicht, Vesel — und deinen Doktor, siehst, den hasse ich. — Nun erschrickst du wieder. — Ich hätte jeden anderen geradefo gelehrt! — Was nimmst du dir für ein Recht heraus, daß er dich haben will? Ist er der Vater oder ich? — Männerlieb! Hal! — Nur das Weib und der Mann, die ihr Kind im Arm halten, wissen, was Liebe ist. Die Liebe, verstehtst du, die nicht fragt, was geb' ich dir, was gibst du mir. Du' liebt, weil sie leben muß, weil sie nicht anders kann. Weil es Naturrecht ist, so wie der Hund sein Junnes und der Geter seine Brut beschützt! — — Wie andere Liebe ist Plunder!“

„Elisabeth verlor alles klare Denken.“

„Vater!“ Sie ließ ihn nicht aus den Augen. „Deine Liebe zur Mutter, nimmst du die nicht aus?“

„Nein! — Ich nehme sie nicht aus, sonst wäre sie nicht gestorben daran. — Hast du schon einmal gehört, daß ein Kind an Elternliebe gestorben ist? Aber Weibs- und Mannesliebe hat schon viele in die Grube gebracht. Und ich deine Mutter auch!“

Elisabeth wollte in jähem Schrecken ihre Hand aus der seinen lösen, aber er hielt sie festgeklammert. Er sah die Knack, die stumme Frage ihrer dunklen Augen und ein Zucken ging über seinen Mund. Er wischte mit der einen Hand über die Stirne, während er mit der anderen ihre Finger umschloß hielt.

„Müßest mich fragen und traust dich nicht, gelt, kleine Liese. So weiß niemand darum, als ich und die Hanna, die hat mir geschworen zu schweigen.“

Die Petition des Deutschen Volksbundes auf der Genfer Tagungsordnung

Genf, 15. Jan. Das Völkerverbandssekretariat teilt mit, daß die Petition des Deutschen Volksbundes ebenso wie die Rollen der deutschen Regierung über die Terrorakte in Polnisch-Oberdieselen auf die Tagesordnung der Ratstagung gezeichnet worden seien. Da die Petition denselben Gegenstand behandelt, wie die deutschen Rollen, habe der Generalsekretär sie für dringlich erklärt.

Gotteshaus als Tanzsaal

Danzig, 14. Jan. In dem Dorfe Linnwalde bei Lübau, Pommern, befindet sich ein evangelisches Bethaus, in dem seit geraumer Zeit kein Gottesdienst mehr abgehalten werden kann, da der Platz vor dem Bethaus ausgemietet wurde. Nachdem der polnische Gemeindevorsteher des Ortes Linnwalde am 1. Januar einem deutschen Landwirt, der die Schlüssel zum Bethaus verwahrt, in Begeleitung eines Polizisten die Schlüssel abgenommen hatte, nahen am Sonntag die noch immer zahlreichen deutsch-evangelischen Bewohner des Ortes mit anbreiten, wie in ihrem Bethaus ein polnisches Tanzfest abgehalten wurde. Dabei wurden die Scheiben des Bethauses eingeschlagen, die Bilder von den Wänden zertrümmert und aus einem Lutherbild die Augen ausgestochen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 16. Januar 1931.

Wie wird der Inventur-Ausverkauf?

Man jagt, große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Ein großes Ereignis im wirtschaftlichen Leben der Hausfrau, und nicht nur der Hausfrau, ist der alle Jahre wiederkehrende Inventur-Ausverkauf. Und auch dieses Ereignis wirft insofern seine Schatten voraus als in der Zeit zwischen den Feiertagen und dem Beginn der Inventur-Ausverkäufe die Kaufkraft merklich nachzulassen pflegt. Insofern bekommen also die Geschäftslente diese Schatten zu spüren.

Das ist eine durchaus natürliche Erscheinung, die jedes Jahr zu beobachten ist, nur ist der geschäftsarme Zeitraum in diesem Jahr etwas länger, weil die Inventur-Ausverkäufe, vor allem mit Rücksicht auf das Weihnachtsgeschäft, das bei einer zu großen zeitlichen Nähe darunter leiden mußte, auf einen späteren Termin angelegt wurden.

Im Reich haben die Inventur-Ausverkäufe schon längst, meistens am 6. Januar, begonnen. Dort ist man schon mitten drin und deswegen in der Lage, ein Urteil über den Verlauf dieser nächst dem Weihnachtsgeschäft wichtigsten Verkaufsolegenheit abzugeben. Dieses Urteil lautet über alle Erwartungen gut. Ist schon das Weihnachtsgeschäft, das unter dem ungünstigen Stern der Kaufzurückhaltung stand, bei weitem nicht so schlecht ausgefallen, wie man das befürchtet hatte, so scheint bei den Inventur-Ausverkäufen eine Befruchtung, als würde der Umlauf hinter dem anderen Jahre wesentlich zurückbleiben, noch viel weniger begründet zu sein.

Es ist interessant, einiges über den Verlauf der Ausverkäufe in anderen Städten des Reiches zu erfahren. So wird beispielsweise aus Berlin schon vom ersten Ausverkaufstag berichtet, daß dieser ein ausgezeichnetes Erfolg gewesen sei. In vielen Häusern habe das Publikum auf der Straße Schlange gestanden und man habe wegen Ueberfüllung eine Pause eintrien lassen müssen. In einem großen Seidenhaus sei der Andrang so groß wie noch in keinem Jahr zuvor gewesen, alle Viertelstunden habe man schließen müssen, weil der Ansturm des Publikums nicht mehr zu bewältigen war. Die Geschäftsleitung erklärte, ein derartiger „Run“ auf die Ware sei noch nicht dagewesen. Ähnliches wird auch aus den Geschäftsbezirken für Trikotagen, Porzellan, Glas, Strümpfen und Schuhen berichtet. Auch hier ein Riesenerfolg.

In Frankfurt a. M. das gleiche Bild. Geschäfte in den Hauptstraßen mühten schon am Vormittag des ersten Ausverkaufstages vorübergehend schließen und vielfach hat das Angestelltenpersonal nicht ausgereicht, um alle Kunden gleichzeitig zu bedienen. Hier ist besonders die Herren- und Damentonset-

Er holte sein Taschentuch heraus und wischte von neuem über die Stirne.

„Deine Mutter — einmal mußt du es ja wissen: also die Mutter war in erster Ehe mit einem Professor verheiratet, einem alten Griesgram, der ihr das Leben sauer machte. Sie war lustig und jung und schön — viel schöner als du. Du hast zu viel von den Nerrens abgetrieht. Kein Wunder, daß sie sich gern von mir den Hof machen ließ und nicht nein sagte, als ich sie drängte, meine Frau zu werden. Aber es hat einen Haken gehabt. Es war ein Junge da. Ein reizendes Kerlchen, so von vier Jahren. An dem hat deine Mutter gehangen mit ganzer Seele. Und wie sie nun zu ihrem Mann gegangen ist und ihn gebeten hat, sie freizugeben, da hat der Alte nicht gewollt. Aber ich habe nicht aufgehört zu drängen. Ich wollte sie haben um jeden Preis. Der Professor ist schließlich müde geworden und hat sich bereit erklärt, in die Scheidung zu willigen unter der Bedingung, daß der Junge bei ihm bleibt. Herzgott, war das ein Kampf! — Deine Mutter ist ein ganzes Jahr hin und her gependelt zwischen mir und ihrem Sohn, hat mich geliebt und ihr Kind, und uns beide konnte sie nicht haben. Eines hat sie lassen müssen und da hat sie denn das Kind gelassen. Ich habe ihr das Blau vom Himmel herunter verprochen und ihr geschworen, daß ich sie vergöttern will. Und ich habe es gehalten! Jawohl, ich habe es gehalten, solange sie gelebt hat. Aber sie ist nie ganz froh geworden, ich habe es gesehen und habe es gemerkt, daß sie sich heimlich immer nach ihrem Kinde gesehnt hat.“

Nach sieben Jahren bist dann du gekommen. An dem Tag, an welchem du geboren wurdest, und in der Stunde, in der sie dich mir und dem Leben schenkte, hat sie geweint zum Herzerbrechen, so daß der Doktor das Schlimmste befürchtete. Ich habe sie gefragt, ob sie denn für dich nicht die gleiche Liebe fühle, wie für ihr anderes Kind, da hat sie es mir gelassen, was sie fürchtete: Wenn unser kleines Mädchen wählte, wählst du schlechte Mutter es hat, würde es gewiß sofort wieder aufhören zu leben! Die Hanna hat es ihr dann wieder ausgerebet.

Deine Mutter hat dich keinen Augenblick aus den Händen gegeben und nachts immer bei sich gehabt. Auch bei Tag ist sie nicht von dir gewichen. Sühnen wollte sie, hat sie einmal zu Hanna gesagt, daß sie das andere Kind wie ein Judas verkauft hat. Es wurde allmählich eine fixe Idee von ihr, die ihr so nach und nach das arme Herz abdrückte.

tion als stark „gefragt“ hervorgehoben, ebenso Wäscheartikel, Hemden und Unterwäsche. Nicht anders war es auch in verschiedenen kleineren Städten, zum Beispiel in Stettin, wo festgestellt wurde, daß in vielen Artikeln weit größere Umsätze als im Vorjahr erzielt wurden. Die großen Häuser seien mit dem bisherigen Ergebnis des Ausverkaufs außerordentlich zufrieden. Da die Erscheinungen auf diesem Gebiet so ziemlich überall die gleichen sind, so wird man sich von den bei uns in den nächsten Tagen beginnenden Ausverkäufen ebenfalls einen guten Erfolg versprechen können, einen Erfolg, der den Geschäftslenten sehr wohl zu kommen ist.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Am nächsten Samstag wird der nationalsozialistische und als vorzüglicher Redner bekannte Landtagsabg. Wagner-Karlsruhe unsere Stadt besuchen. Er wird abends um 8 Uhr im „Grünen Baum“-Saal über das Thema: „Schluß mit dem Hungerkurs — neue Maßnahmen an die Macht“ sprechen. Es ist vorauszu sehen, daß die Versammlung sehr gut besucht sein wird, da wohl noch nie ein so guter Redner der N.S.D.A.P. hier sprach. (Siehe Anzeige.)

Beschlagnahme kommunistischer Zeitungen. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Beschlagnahme wurde vom Amtsgericht Stuttgart I durch Beschluß vom 15. Januar 1931 die in Frankfurt erscheinende „Arbeiterzeitung“, Organ für die kommunistische Partei Sektion Hessen-Frankfurt, für die Zeit vom 11.—24. Januar 1931, soweit diese Zeitung als Ersatzblatt für die verbotene „Südd. Arbeiterzeitung“ gedruckt und zugestellt wird. — Ebenso wurde durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart I vom 15. Jan. 1931 die Druckschrift „Brief an unsere Leser und Leserinnen“ vom 12. Januar 1931, den der Verlag der „Südd. Arbeiterzeitung“ an seine Bezüher richtet, als Ersatzblatt der verbotenen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, beschlagnahmt.

Einwanderungsbeschränkung in Brasilien. Aus Sao Paulo (Brasilien) wird dem D.A.Z. geschrieben: Dem Drängen der Industriellen in den Großstädten hat die provisorische Regierung nunmehr nachgegeben und am 13. Dezember ein Dekret veröffentlicht, das die Einwanderung nach Brasilien beschränkt. Es ist bedeutend weniger rigoros als etwa die nordamerikanischen, kanadischen und australischen Gesetze über die Abrosselung der Einwanderung und hat vor allem im Auge, die Zuwanderung von Proletariat nach den Großstädten, wo überall mehr oder weniger starke Arbeitslosigkeit herrscht, zu unterbinden. Auch gilt es ab 1. Januar 1931 zunächst nur auf ein Jahr und verbietet leinewege die Einwanderung auch nach der Stadt vollständig.

Kagold, 16. Januar. (Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Zug.) Gestern mittag kurz vor 12 Uhr ist der Personenzug 58 Altensteig—Kagold beim Bahnübergang zwischen Kagold Bahnhof und Kagold Stadt auf einen Lastkraftwagen der Reichspost aufgefahren, der auf der abschüssigen Straße infolge Glatteises ins Schleudern gekommen war und erst kurz vor dem anfahrenden Zuge auf dem Bahnübergang zum Halten gebracht werden konnte. Besetzt wurde niemand. Der Kraftwagen wurde an der Langsseite beschädigt. Die Reisenden des Zuges konnten nach Umsteigen ihre Fahrt fortsetzen.

Kagold, 15. Januar. (Unfälle. — Gefakte Einbrecher.) Gestern abend gegen 4 Uhr stießen in der Kurve oberhalb der Pfundorfer Mühle zwei Kraftfahrzeuge zusammen und zwar ein Lieferwagen von hier und ein mit ca. 10 Htr. Forellen beladener Lastwagen aus Pforzheim. Während der eine Wagen nur leichtere Schäden am Trittbrett und Kotflügel erhielt, mußte der Kagolder Wagen abgeschleppt werden. — Am Dienstag abend blieb eine Schlittschuhläuferin mit einem Fuß in einem Loch hängen und brach dabei, wie eine spätere Röntgenaufnahme ergab, den Knöchel. — Schon seit Wochen wurden die Wirtschaften unseres und der benachbarten Bezirke durch Einbrüche beunruhigt. Nun ist es einem Landjäger des Ka-

Und dann bin ich das geworden, was ich jetzt bin. Hab' alles verjauchet und verjubelt und dich zu einem armen Mädchen gemacht!“

Elisabeths Hände zitterten in den seinen. Die Schuld des Vaters war kleiner, als sie gedacht hatte. Sie drückte ihren Kopf ganz an sein Herz.

„Was ist denn aus dem kleinen Jungen geworden, Vater?“

„Wächstest es wissen, kleine Liese, gelt. Aber ich kann dir nichts sagen. Als deine Mutter im Sterben lag, habe ich an den Professor telegraphiert, er möchte das Kind unter seiner Obhut nach Ludwigsal schicken. Aber es ist keine Antwort gekommen. Bis zum letzten Atemzug hat die Arme auf ihren Sohn gewartet. Vergebens! Ich hatte mir es übrigens nicht anders erhofft. Deine Mutter hat immer noch von ihrem Kind geträumt, aber der Junge war nach meiner Rechnung damals schon immer an die 18 oder 19 Jahre. Der hätte also auch ganz gut allein die Reise machen können. Der Professor wird ihn eben nicht davon unterrichtet haben. Ich habe ihm dann den Tod meiner Frau mitgeteilt. Auch darauf keine Antwort. Weiter habe ich mich nicht mehr bemüht.“

Du siehst also, ich weiß so wenig wie du. Deinem Doktor kannst du die Geschichte meinerwegen erzählen oder nicht. Zu sagen hat die ganze Sache ja nichts mehr, als daß du irgendwo in der Welt einen Stiefbruder hast, der sich wahrscheinlich niemals um dich kümmern wird, wohl weil er überhaupt nichts von deiner Existenz weiß. Ist auch gleich!“

„Wie hat sich denn der Professor geschrieben, Vater?“

„Wala! — Egon Biala!“

„Und das Kind?“

„Natürlich auch Biala!“

„Weißt du seinen Vornamen nicht?“

„Nein, Liese. Ich habe ihn ein paarmal von deiner Mutter gehört, sie nannte ihn für gewöhnlich „Publ“. Ich habe den Taufnamen des Jungen wirklich vergessen. So, und nun schlaf!“

Elisabeth legte beide Arme um seinen Nacken, zog ihn zu sich herab und drückte ihre Wange an seine bärtige.

Er lächelte ungeschickt über ihr Gesicht und das feingewellte Haar. „Hättest einen besseren Vater verdient, kleine Liese!“ (Fortsetzung folgt.)



golder Kommandos gelungen, die Fruchtschen in Gestalt des 25jährigen Schreiners G. K. aus Oberjettingen und seines 25jährigen Liebchens L. D., gebürtig aus Stuttgart, dingfest zu machen. Das Pärchen hat bei der Vernehmung alle die ihm zur Last gelegten Einbrüche zugestanden, ja darüber hinaus solche, von denen man bisher gar nichts wußte, weil sie von den Leidtragenden nicht gemeldet wurden. Den Diebstahl von Walddorf behaupten sie nicht ausgeführt zu haben.

Oberthalheim, 14. Januar. (Schafweideverpachtung.) Die Gemeindefschafweide, die im Vor Sommer mit 120 Stück und im Nach Sommer mit 180 Stück besetzt werden kann, wurde verpachtet. Pächter ist Jaf. Schultzeiß von hier und Jakob Gauß von Berned. Erlöst wurden 810 R.M. gegen 740 R.M. im Vorjahr.

Gehingen, 15. Januar. (Verpachtungen.) Letzten Montag wurde in Gehingen das Fischwässer neu verpachtet. Der seitherige Preis von 75 Mark wurde hiebei auf 205 Mark gesteigert. Pächter ist wiederum Herr Reiker in Böblingen. Gleichzeitig wurde die Schafweide neu vergeben. Das Pachtgeld beträgt 1505 Mark gegenüber 1150 Mark im Vorjahr. Pächter ist Schäferbesitzer Albert Schable in Gehingen.

Wildbad, 14. Januar. In seinem Jahresbericht im Gemeinderat erklärte der Vorsitzende, es sei zu hoffen, daß das neue Jahr auch endlich die Entscheidung über das Stuttgarter Schwarzwaldwassererwärmungsprojekt bringe, daß der Landtag und die Regierung, die die Verantwortung für eine Vernichtung unjener Heilquellen nicht übernehmen können, das Projekt endgültig ablehnen, das durch den Widerstand des badißchen Staats ohnedies aussichtslos geworden sei.

Höfen a. Erz, 15. Januar. (Ludwig Schwarz gestorben.) Gestern abend kurz vor 8 Uhr starb nach einhalbjährigem Krankenlager der Heimat- und Volksdichter Ludwig Schwarz. Der Verstorbene ist auch in weiteren Kreisen bekannt geworden durch seine meist humoristisch gehaltenen Mundartgedichte („Was der Hannes vom Schwarzwald sagt“) und seinen Heimatroman „Aus den Erinnerungen des Burgkaplans von Strubenhardt, Erzählung aus dem Erztales verklungenen Tagen“.

Mipsobach, 15. Januar. Der verheiratete Tagelöhner Düröf wurde letzter Tage von dem ledigen Kaufmann Br. mit dem Auto angefahren und erlitt schwere innere Verletzungen und Brüche. Ansehend hatte der Führer mit seinem Wagen Defekt, wodurch das Unglück hervorgerufen wurde. Untersuchung ist eingeleitet. Düröf selbst mußte sofort in die Klinik verbracht werden, wo er bereits seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie, der sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

Horb a. N., 15. Januar. Hier ist ein lediger Büroangestellter bei einer Uhrenfabrik über die Weihnachtsfeiertage mit einigen tausend Mark, anscheinend Lohngehältern, spurlos verschwunden. Auch soll er von seinem Betriebsleiter vorher noch 1000 Mark geliehen haben.

Stuttgart, 15. Jan. (Der neue Stadionplan.) Eingehende Besprechungen zwischen den städtischen Aemtern und den Vertretern der Deutschen Turnerschaft haben stattgefunden, wobei die vorliegenden Pläne für die Errichtung des Stadions auf dem Cannstatter Wasen von der Turnerschaft gutgeheißen wurden. Das Stadion wird in die Nähe des Cannstatter Güterbahnhofes kommen.

Die Hochschuleverlegung. Seit 2 Jahren wird nun die Frage der Verlegung der Technischen Hochschule erörtert. Der Staat hatte sich auf das Weihenhofgelände festgelegt, das jedoch die Stadt nicht abgeben will, die den Wasen in Vorschlag brachte. Dieser wurde vom Staat ungeeignet abgelehnt, namentlich im Hinblick auf den schlechten Baugrund und auch mit Rücksicht darauf, daß die Stadt ihren Baukostenbeitrag in Höhe von 1 Million Mark zurückgezogen hat. So kommt, wie die Südd. Zeitung berichtet, weder der Weihenhof noch das Wasengelände für die Hochschulverlegung in Frage. Zurzeit werden neue Pläne ausgearbeitet. Die Platzfrage wird weiter unterlucht und der Staat sucht ein Gelände, bei dem er unabhängig von der Stadt handeln kann.

Aus der Lederindustrie. In den letzten Tagen beschloßen in Stuttgart die württembergischen Lederindustriellen, den Schiedspruch des Schlichters, der eine Lohnherabsetzung von 5,2 Prozent vorseht, anzunehmen. Beantragt hatten sie eine Lohnherabsetzung von 8 Prozent. Der Lederarbeiterverband lehnte die Lohnherabsetzung ab. Auf Grund der neuen Rotoverordnung wird wohl der Spruch des Schiedsrichters in Wirksamkeit gesetzt werden.

Todesfall. Am Dienstag abend ist der Besitzer des Bankhauses Schwarz, Kommerzienrat Albert Schwarz, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bad. Mergerheim A.-G. und norwegischer Konsul, an einer Herzlähmung gestorben. Schon seit zwei Jahren konnte Kommerzienrat Schwarz sich der Leitung seines Geschäfts, das unlängst seine Zahlungen eingestellt hatte, nicht mehr widmen, da er bereits damals von dem Herzleid, das jetzt seinen Tod zur Folge hatte, befallen worden ist.

Walldingen, 15. Jan. (Doppeltes Leid.) Die Mechanikerfamilie Paul Böhler wurde innerhalb weniger Stunden doppelt vom Leid betroffen. Am Sonntag nachmittag starb das 64jährige Söhnchen und in der Nacht darauf die im 60. Lebensjahr stehende Großmutter. Großmutter und Enkel wurden gemeinsam beerdigt.

Heilbronn, 15. Jan. (Wohlwert und Vollwert.) Ein interessanter Gerichtsfall kam vor der Kammer für Handelsachen beim Landgericht zur Aburteilung. Die Fa. Wohlwert hatte Klage geführt gegen die Firma Licht auf Unterlassung der Bezeichnung ihrer Waren mit dem Wörtchen „Vollwert“ unter gleichzeitiger Einführung der gleichen Einheitspreise. Die Klage wurde aber abgewiesen.

Kedarjum, 15. Jan. (Unfall.) In einem hiesigen Betrieb verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß ein Packerofen umfiel und ihn nicht unerheblich verletzete. An seinem Aufkommen wird gearbeitet.

Scharnhaußen O.A. Stuttgart, 15. Jan. (Rathaus einbrecher.) In der Nacht auf 14. Januar wurde der Verlock gemacht, in das hiesige Rathaus einzubrechen. Die Einbrecher schlugen dabei ein Fenster ein, sanden jedoch die Türen zu den Kanzleien geschlossen. Ehe sie dort einzudringen vermochten, wurden sie durch den Nachschußmann gestört. Im Dunkel der Nacht entkamen jedoch die beiden Einbrecher unerkannt, um dem Rathaus in Remnat einen Besuch abzustatten, wobei ihnen kleinere Geldbeträge in die Hände fielen.

Ludwigsburg, 15. Jan. (Vorderstadtvorkandswahl.) Auf der Tagesordnung der nächsten Gemeinderatsitzung steht auch die Vorbereitung der Stadtvorkandswahl. Unter den Kandidaten, die im Publikum mutmaßlich genannt werden, befindet sich auch, laut „Südd. Zig.“, Regierungsrat Dr. Bertich vom Arbeits- und Wirtschaftsministerium. Er ist der Sohn des hiesigen Pfarrers a. D. und Gemeinderats Bertich.

Aus Baden

Rippoldsau, 14. Januar. (Das Riefen.) Seit einiger Zeit ist es auch hier richtig Winter geworden. Die Hauptbeschäftigung der Waldarbeiter ist das Riefen. Gleich von drei Seiten fahren die kleinen und großen Waldbäume mit donnerähnlichem Getöse zu Tal. Die Signalkörner, die das Zeichen des Ablassens der Stämme angeben, sind den ganzen Tag hörbar. So interessant das Riefen ist, so gefährlich ist es auch. Wenn ein großer Waldbaum die Schranken durchbricht, dann ist er unhaltbar und kann unermesslichen Schaden anrichten.

Neustadt i. Schw., 12. Januar. (Gegen Verhinderung des Titisees.) Die Verlehrgemeinschaft Hochschwarzwald veranstaltete am Freitag, den 16. Januar, im Schwarzwaldhotel in Titisee eine Lesung, bei der an Hand von Lichtbildern gezeigt werden soll, wie das prächtige Landschaftsbild des Titisees durch die Bewirtschaftung verunstaltet würde. Die Bilder wurden aufgenommen anlässlich der im vergangenen Jahre vorgenommenen Sommer- und Winterabteilung des Sees und zeigen, welche Gefahren dem Titiseegebiet für den Fremdenverkehr durch die Abentung entstehen. Die Titiseeanlieger, sowie der gesamte Hochschwarzwald sind der Überzeugung, daß die Titiseebewirtschaftung unterbleiben muß, wenn nicht große Schäden für die Fremdenindustrie, ja vielleicht deren völlige Vernichtung eintreten sollen.

Schönmünzach, 14. Januar. In der Versteigerung des Hotels zum „Waldborn“ erhielt Frau Amalie Scherer, Hotellierswitwe, um Höchstgebot von 85 000 M den Zuschlag. Man freut sich allgemein, daß das Anwesen der Familie Scherer erhalten werden konnte.

Kastatt, 14. Januar. (Flucht aus dem Leben.) Gestern nachmittag hat sich ein 36 Jahre alter Justizsekretär in seiner Wohnung durch einen Vergiftungsgetödel. Der Beamte, der beim Kastatter Notariat im Dienst war, soll sich dort Verfehlungen zuschulden haben kommen lassen.

Buntes Allerlei

Mannowwürde

Freiend mit viel schönen Reden
Ihrer Frauen Wert zumal,
Sahen fünf Herren namens Meier
Einst in ihrem Stammlokal.

„Herrlich“, sprach der älteste Meier,
„Ist mein Weib von mir dreifert,
Komm“ ich noch so spät nach Hause,
Keine Silbe sie verliert!“

Triumphierend sprach der zweite:
„Meine Frau, bei meinem Wort,
Würde nicht zu musen wagen,
Blieb' ich auch drei Tage fort!“

Wie aus einem Munde riefen
Meier drei und Meier vier:
„Wehe meiner Alten, wolle
Sie sich widersehen mir!“

Lächelnd sprach der fünfte Meier:
„Dies ist auch die Ansicht mein:
Herrschen muß der Mann immer
Und die Frau gehorsam sein!“

Und es riefen alle Meier:
„Schmachvoll war es in der Tat,
Jemals sich der Frau zu beugen!“
Als zum Tisch ein Keiler trat:

„Sie verzeihen, wenn ich frage:
Ist vielleicht Herr Meier hier?
Er soll gleich nach Hause kommen,
Seine Frau steht von der Tür.“

Alle Meier sprangen plötzlich
Auf vom Stuhle da geschwind,
Alle Meier riefen ängstlich:
„Ja, ich komme, liebes Kind!“

Lina Rende.

Gentlemen-Einbrecher

§ In Wülheim an der Ruhr brachen einige Knacker einen Geldschrank bei einer großen Firma auf, fanden aber keinen Pfennig, nur das Kassabuch. Am nächsten Morgen, als sich der Kassierer die Bescherung besah, fand er einen Zettel, den die Kerls dageschrieben hatten und darauf stand: „Leider haben wir bei euch nichts gefunden. Wir haben uns aber aus dem Hauptbuch die Firmen abgeschrieben, die am leichtesten zahlen und wir werden denen mal einen Besuch abstatten.“ Da soll der Kassierer heimlich gelächelt haben.

Auf der schwäbische Eisenbahn

§ Ein gutes Stückchen schwäbischer Gutmütigkeit konnten die Reisenden des 19.32 Uhr in Riedlingen nach Herberlingen abfahrenden Zuges beobachten. Vergessen da etliche Neustraer in der Hitze des Gesprächs, in Keutra auszu steigen. Der schon in Fahrt befindliche Zug wurde durch lautes Haltrafen der unfehlwillig fahrenden tatsächlich nochmals zum Stehen gebracht. Es geht nichts über die Gemütlichkeit.

Humor

Schlecht behütetes Geheimnis. Sonntags kam Herr Todeped auf Besuch. Gerade um die Mittagszeit. Er freundschaftete sich mit dem kleinen Peter an und forderte ihn schließlich auf, ihn noch ein Stückchen auf seinem Nachhauseweg zu begleiten. — „Kann ich leider nicht machen“, erklärte Peter brüsk. „Heute gibt es ein ausgezeichnetes Sonntagsessen; sowie Sie draußen sind, fangen wir an...“

Sparfamkeit. „Halt! Herr Chauffeur, was kostet die Fahrt nach dem Bahnhof?“ — „Hier Markt, mein Herr“, kurbelt der Chauffeur das Auto an. — „Danke, geben Sie sich keine Mühe, ich wollte nur mal wissen, was ich spare, wenn ich gehe.“

Legte Nachrichten

Das Befinden des Abgeordneten Straher

München, 15. Januar. Die Röntgenuntersuchung des beim Stifahren schwer verunglückten Reichstagsabgeordneten Straher hat ergeben, daß ein Wirbelnagen ist, das Rückenmark aber nicht verletzt wurde. Die Heilung wird eine langwierige Sache sein, so daß Straher noch viele Wochen an das Bett gefesselt sein wird. Infolge der Schwere der Verletzung kommt ein Transport von Oberstaufen nach München nicht in Frage. Lebensgefahr besteht nicht. — Adolf Hitler eilte sofort nach dem Bekanntwerden des Stunglücks an das Krankenbett seines Mitkämpfers in Oberstaufen. Auf allen Stationen wurden Hitler von seinen Parteigenossen begeisterte Ovationen dargebracht.

Im Gasthof „Zum Ochsen“ hielt Hitler eine kurze Ansprache, in der er hervorhob, daß Straher einer seiner treuesten Mitkämpfer und sein treuesten Berater ist. „100 Bräutigam oder 1000 Curtius laufen in Deutschland herum, tritt einer von seinem Ministerposten ab, kann morgen ein anderer hinausgeschickt werden. Ein Gregor Straher dagegen kann in der nationalsozialistischen Bewegung nicht ersetzt werden.“

Politischer Zusammenstoß in Wernigerode

Wernigerode, 15. Januar. Hier kam es heute abend zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und linksstehenden Elementen. Die Nationalsozialisten hatten nach dem Kurhaus eine Versammlung einberufen, in der der braunschweigische Landtagsabgeordnete Schneider über das Thema „Zusammenbruch und Kriegsgefahr“ sprechen sollte. Politische Gegner, verstärkt durch Zuzug aus dem Lande, veranstalteten einen Demonstrationsszug zum Kurhaus. Trotz polizeilicher Sicherungen erzwangen sich die Demonstranten Einlass zum Saal, angeblich, ohne Eintrittsgeld zu zahlen. Es kam zu einer wilden Schlägerei. Polizei vertrieb die Eindringlinge mit Gummiknütteln aus dem Saal. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen verletzt.

Strassenbahnunfall in München

München, 15. Januar. Hier hat sich heute abend ein schwerer Strassenbahnunfall ereignet. In der Theresienstraße trat bei einem Wagen der Linie 2 Kurzschluß ein. Eine mächtige Stießflamme sprang aus dem Kontrollier beim Führerstand. Sieben Personen erlitten Brandwunden an den Füßen. Alle Verletzten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Unter den Fahrgästen, die zu den Wagen Türen drängten, entstand eine Panik. Die Feuerwehr löschte den Brand.

Die Einwohnerzahl Berlins: 4,3 Millionen

Berlin, 15. Januar. Auf Grund der vorläufigen Ermittlungen über die Bewegung der Berliner Bevölkerung hatte am 1. Januar 1931 das Groß-Berliner Gemeinwesen 4 332 112 Einwohner. Damit ist seit der im Jahre 1920 vollzogenen Verschmelzung einer Reihe von Vorkortgemeinden mit der Reichshauptstadt zu einer einheitslichen Gemeinde die Bevölkerungszahl Groß-Berlins, die sich 1920 auf 3 858 300 Köpfe belief, um annähernd eine halbe Million (473 812) Personen gewachsen.

Eine kalifornische Delgesellschaft unter Zwangsverwaltung Los Angeles, 15. Januar. Die Richfield Oil Company Kalifornie, eine der größten Delgesellschaften an der amerikanischen Westküste, deren Produktion im Jahre 1928 fast 11 Millionen Fässer erreichte, wurde unter Zwangsverwaltung gestellt. Die Aktien werden auf 120 Millionen, die Passiva auf 35 Millionen Dollar geschätzt. Die 25 Dollar-Aktien, die vor zwei Monaten auf 14 Dollar standen, sind auf zwei Dollar 1/2 gefallen.

Das Abkommen im Walliser Bergbau

London, 15. Januar. Das Abkommen im Walliser Kohlenbergbau, das nach der Genehmigung durch die am 17. Januar in Cardiff zusammentretende Delegiertenkonferenz bedarf, steht vor, daß die Arbeit zu den im Koedem der gültigen Lohnsätzen wieder aufgenommen wird. Die Arbeitszeit unter Tage beträgt 7 1/2 Stunden an jedem Wochentag. Das Abkommen läuft nach spätestens drei Jahren ab. Wird das Abkommen am Samstag genehmigt, so werden am Montag etwa 170 000 Bergleute die Arbeit wieder aufnehmen.

Das 41. Todesopfer der Egoner Erdsturzkatastroph

Paris, 15. Januar. Bei den Aufräumungsarbeiten in Lyon ist heute das 41. Todesopfer der Erdsturzkatastroph geborgen worden. Man glaubt, daß jetzt keine weiteren Leichen mehr unter den Trümmern liegen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ev. Kirchengemeinde Altensteig.

Girokonto Nr. 7 bei der Stadt. Sparkasse.

Kirchensteuer-Einzug

Samstag, den 17. Januar 1931 von 2—5 Uhr im Gemeindefhaus neben dem Lutherhof.

Kirchenpflege: Reuter.



Mein Inventur-Ausverkauf

auf Glas-, Porzellan, Steingut mit **20%**
beginnt am **Samstag, den 17. Januar bis 31. Januar 1931.** **RABATT**

Versäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht, Ihr Besuch lohnt sich.

Altensteig.

Chr. Burghard jr.

Öffentl. Versammlung

Am Samstag, 17. Jan. 1931, abends 8 Uhr im „grünen Baum-Saal“ unter Mitwirkung der SA. Kapelle Nagold.

Es spricht: **Landtagsabgeord. Wagner — Karlsruhe** über das Thema:

„Schluss mit dem Hungerkurs — neue Männer an die Macht“

Der Redner behandelt auch die alle Gemüter erregende Prophezeiung Ludendorffs:

„Der drohende Weltkrieg 1932“

An die Vertreter sämtlicher hier existierender Parteigruppen erging schriftliche Einladung zur freien Aussprache.

Deutsche Frauen — Deutsche Männer — Deutsche Jugend — heraus aus den Stuben — hinein in die Versammlung.

Vor Beginn findet ein Propagandamarsch der S. A. vom Bahnhof aus statt.

H. S. D. A. P. Ortsgruppe Altensteig.

Versäumen Sie nicht
während dem

Inventur-Ausverkauf

vom 17.—31. Januar
Ihren Bedarf ganz besonders billig bei mir einzudecken.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Hans Schmidt

RABATT!

10—50 Proz.

Kraftiger, 14-jähriger

Junge

der die Brot- und Feinbäckerei gründlich erlernen will, kann auf 1. April eintreten

Fr. Kappler,
Brot- und Feinbäckerei
Schömberg O. A. Neuenbürg.

Zur Ablösung hypotheke-
rechtlicher oder Aufwertungs-

Hypotheken

zum

Bau oder Kauf

von Anwesen jeder Art.

3%ige, unkündbare

GELDER

auf schnellstem Wege.

Nr. unter Nr. 190 an
die Geschäftsstelle des Blattes.

Kunst-Kalender

wie

Natur und Kunst

Epemanns

Kunst-Kalender

Epemanns

Photo-Kalender

Schwaben-Kalender

empfiehlt die

W. Rieker'sche

Buchhandlung.

Unreines

Gesicht

Pickel, Mitesser werden

unter Garantie durch

VENUS (Stärke A) be-

seitigt Preis 2.75

Gegen

Sommersprossen

(Stärke B) Preis 2.75

Polven Drogerie Güter.

Krankenunterstützungs-Verein Altensteig.

Am Sonntag, den 18. Januar ds. Js., nachmittags
3 Uhr findet die

halbjährliche Versammlung

im Gasthaus zum „Engel“ statt.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

„Grünen Baum Lichtspiele“

Doppel-Programm:



„Die Jagd nach der Erbschaft“

Ein Abenteuerfilm, der spannende Sensationen bietet.

„Wem gehört meine Frau“

Ein tolles Lustspiel mit Feix Kampers in der Hauptrolle.

Vorstellung:

Sonntag abend 8 Uhr 30 Min.

Samstag abend findet keine Vorstellung statt.

Erwerbslose halbe Preise!

Simmersfeld.

Am Samstag u. Sonntag

Mehlsuppe

wozu höflichst einladet

Fr. Wustler zur „Sonne“.

Berneda.

Am Sonntag, den 18. Januar findet eine

40er-Feier

verbunden mit

Mehlsuppe

im Gasthaus zur „Linde“ statt, wozu
höflichst einladet

Friedrich Seeger.

Für den Markt
bestimmte Anzeigen
erbitten wir uns frühzeitig.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Unser

Inventurverkauf in Schuhwaren

beginnt am Samstag, den 17. Januar

und dauert bis Samstag, den 31. Januar 1931

Rest- u. Einzelpaare zu weit herabgesetzten Preisen

Auf sämtliche Schuhwaren **10%** Preisermäßigung.

Zu gest. Benützung dieser Gelegenheit laden wir ein

Schuhwarenhändler von Altensteig.

Verkauf nur gegen bar.